

Nachruf Günther Müller

* 27.7.1925 † 2.12.2015



Günther Müller (rechts) am 29.9.2015 vor seinem Haus in Mörsch mit Hartmut Heckenroth. (Foto Paula Heckenroth)

Günther Müller verstarb am 2.12.2015 im Alter von 90 Jahren in Rheinstetten-Mörsch bei Karlsruhe. Er wurde am 27.7.1925 in Runkel an der Lahn als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren. Nach der Reifeprüfung 1943 begann er mit dem Zoologiestudium an der Universität Gießen, er wurde jedoch nach einem Semester zum Militärdienst eingezogen. Von 1946 an absolvierte er das Studium der Architektur an der Technischen Hochschule Karlsruhe, das er mit dem Diplom abschloss. Von 1958 bis 1961 studierte er Biologie an der Universität Frankfurt/Main.

Von 1962 bis 1963 war er bei der Badischen Landsiedlung in Karlsruhe angestellt, wo er Maria Rihm, seine spätere Frau, kennen lernte (sie starb bereits im März 2012). 1963 wechselte er in der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe (BNL), eine Fachbehörde zur Beratung des Regierungspräsidiums Karlsruhe als höhere Naturschutzbehörde.

Anfangs war er angestellt als Assistent von Max Ritzki, dem damaligen Leiter. 1972 übernahm er nach dessen Ausscheiden die Leitung dieser Dienststelle bis zu seiner Pensionierung als Hauptkonservator im Jahre 1987.

Unter der 15jährigen Leitung von Günther Müller wuchs die BNL personell, gleichzeitig wurden die Aufgaben immer umfangreicher und umfassten schließlich die Mitwirkung in allen Verfahren, die Auswirkungen auf die Natur und Landschaft hatten. Die Kernaufgabe war in diesen und auch späteren Jahren die fachliche Vorbereitung neuer und die Pflege und Entwicklung bestehender Naturschutzgebiete. In der Periode seiner Leitung wurden etwa 75 Naturschutzgebiete ausgewiesen, deren Verfahren von ihm und seinen Mitarbeitern fachlich vorbereitet und verfahrensmäßig begleitet wurden. Darunter befanden sich zahlreiche große und bedeutende NSG in der Rheinebene: z.B. Rastatter Rheinaue,

Rußheimer Altrhein – Elisabethenwört und Schwetzingen Wiesen – Riedwiesen sowie die von ihm besonders geschätzte und betreute Wagbachniederung. Besonders wichtig war ihm neben der fachlichen Begründung des Schutzzwecks die eindeutige kartografische Darstellung der auszuweisenden NSG, die einen rechtlich wesentlichen Bestandteil der Verordnungen ausmacht.

Ein von ihm ins Leben gerufenes Projekt, das er mit viel Engagement betrieb und für das ganze Land organisierte und leitete, war die Wiederansiedlung des Weißstorchs in Baden-Württemberg, die von 1981 bis 1997 sehr erfolgreich verlief und den Storchbrutbestand im Land auf ungeahnte Höhen brachte. Das Projekt umfasste nicht nur die Aufzucht und Anpaarung junger Störche in einer entsprechenden Einrichtung, die er als Architekt selbst plante, und die Auswilderung der Storchpaare in geeigneten Gebieten Baden-Württembergs, sondern auch die Bemühungen um Verbesserungen der Lebensräume für Störche und um die Beseitigung der Gefährdungen, insbesondere den Stromtod auf ungesicherten Masten, nicht nur im Land, sondern auch auf den Zugwegen.

Günther Müller war neben seiner beruflichen Naturschutz Tätigkeit bei der BNL auch noch vielfältig ehrenamtlich im Natur- und Artenschutz und in der Ornithologie tätig. So war er von 1963 bis 1967 gleichzeitig ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter für den Land- und Stadtkreis Karlsruhe, was durch den erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand überaus belastend war. 1949 war er Mitbegründer der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Bundes für Vogelschutz. Ab 1949 war er nicht nur Beringer für die Vogelwarte Radolfzell, er führte auch zahlreiche avifaunistische Untersuchungen durch, besonders beim Weißstorch.

Ab 1959 war er Leiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe (OAG). Wichtigste Tätigkeit dabei war die Organisation der Teilnahme an der Internationalen Wasservogelzählung von Rastatt bis Mannheim, aber auch die Zuarbeit zu dem vielbändigen Werk „Die Vögel Baden-Württembergs“. Günther Müller war

einer der ersten, die am nördlichen Oberrhein systematisch Wasservögel den Winter über erfassten. Fast fünf Jahrzehnte koordinierte er diese Zählungen, sammelte die Daten und leitete sie zeitnah an die nationale Zentrale weiter. Gerne erinnern wir uns an die regelmäßig stattfindenden Treffen und Exkursionen der OAG, die er organisierte. Zu den Treffen, die zeitweise bei ihm zu Hause in familiärer Atmosphäre stattfanden, bereitete er besondere ornithologische Themen vor, die in der Gruppe vorgestellt und diskutiert wurden.

1964 begann er mit ornithologischen Untersuchungen in den Feuchtgebieten in Griechenland. In der Folge wurde er zum Sachverständigen der IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) berufen. Er war Berichterstatter bei der Tagung der Kommission der IUCN 1967 in Ankara. 1970 folgte die Berufung in die Griechenland-Arbeitsgruppe der IUCN für die Nationalparkplanung in Nordgriechenland mit anderen Experten (v.a. mit Willy Bauer, Luc Hoffmann, Otto von Helversen, Hans-Joachim Böhr, Dietrich Ristow, von griechischer Seite Antonis Kanellis und Byron Antipas). Er setzte sich jahrelang vornehmlich für den Nationalpark Prespa-Seen und den Schutz des Evros-Deltas sowie weiterer Feuchtgebiete an der nordgriechischen Ägäisküste ein. Im Naturschutzjahr 1970 war er Berichterstatter bei der IUCN-Mission in Thessaloniki. Auch die Urlaube verbrachte Günther Müller mit seiner Frau Maria in Griechenland, während derer er sich bei staatlichen Verantwortlichen und griechischen Naturschutzverbänden unentwegt für den Schutz der Natur einsetzte.

Seine besondere Hinwendung galt den Vögeln. Als Ornithologe beschäftigte er sich mit der Vogelwelt in der Oberrheinebene, aber auch in verschiedenen europäischen Ländern auf seinen Urlaubs- und Studienreisen. Fast lebenslang war er mit dem Weißstorch befasst, er organisierte Bestandserhebungen und Zählungen der Brutpaare in Baden-Württemberg und Griechenland sowie die Beringung nestjunger Störche. Diese Tätigkeiten, die er zusammen mit Freunden und Kollegen

wie Walther Feld, Klaus Kußmaul, Hartmut Heckenroth, Hans-Joachim Böhr und anderen durchführte, nahmen einen wesentlichen Teil seiner ornithologischen Studien in seiner Freizeit ein.

Er förderte seinen langjährigen Freund Friedhelm Weick als Vogelmalers. Indem er ihn über Erwin Stresemann mit dem Hauptautor U.N. Glutz von Blotzheim zusammenbrachte, wurde Weick zum Illustrator des vierzehnbändigen „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“. Auch die Illustrationen des ebenfalls mehrbändigen Werkes „Die Vögel Baden-Württembergs“ durch Weick vermittelte Günther Müller. Schließlich malte Weick auf seine Bitte hin auch noch unentgeltlich die Sumpf- und Wasservogel für ein griechisches Vogelbüchlein und für griechische Schulungstafeln.

Günther Müller war vielseitig gebildet, interessiert und belesen. Sein lebenslanges Interesse galt über die Vögel hinaus der Architektur, Kunst, Geschichte und Philosophie. Er hatte eine große Bibliothek, die neben unzähligen Werken über Vögel – auch besondere bibliophile Bände – auch zu diesen Themen viele Bücher enthielt.

Bis zum Schluss war Günther Müller ehrenamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter der Zoologischen Abteilung des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe. Er beschäftigte sich in erster Linie mit Vogelfedern. Das Museum richtete 2010 zu seinem 85. Geburtstag dazu eine Ausstellung über diese Tätigkeit aus.

Für seine Verdienste zum Schutz des Weißstorchs und für sein nationales und internationales Engagement für den Naturschutz wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Obwohl er schließlich schwer erkrankte, hat er über seine Gesundheit nie geklagt. Umso überraschender kam für uns sein plötzlicher Tod. Mit Günther Müller ist ein lebenswerter, feinfühliges Mensch und guter Freund von uns gegangen.

Ulrich Mahler mit Beiträgen von Hans-Joachim Böhr, Walther und Ute Feld, Hartmut Heckenroth, Jochen Lehmann, Joachim Lösing, Irene Severin, Friedhelm Weick.

Literatur

Häcker, B. (2004): 50 Jahre Naturschutzgeschichte in Baden-Württemberg. Zeitzeugen berichten. Hrsg. E. Heiderich. Ulmer, Stuttgart.

